

Informationsblatt

der Priesterbruderschaft St. Petrus

Benedikts Sendung

*Die Wirkungsgeschichte und
bleibende Bedeutung des
heiligen Benedikt von Nursia*

Das Gewissen

*Die vollkommene Liebe
als Überwindung einer bloßen
Lohnmoral (Zweiter Teil)*

Mission im Land der Missionare

*Die Entwicklung des Apostolats
der Priesterbruderschaft St. Petrus
in den Niederlanden*

Sühne

*Mythisches Relikt
oder Tatsache
der Heilslehre?*

Liebe Leserinnen und Leser,



P. Bernhard Gerstle FSSP,
Distriktsobere für den
deutschsprachigen Raum

Wie viele von Ihnen wissen, wurde das Wort „postfaktisch“ von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum „Wort des Jahres“ 2016 gewählt. Darunter versteht man, dass nicht mehr Tatsachen gesellschaftliche oder politische Diskussionen bestimmen, sondern Gefühle, Emotionen. In diesem Zusammenhang wird beobachtet, dass eine wachsende Zahl von Menschen gar nicht mehr an Fakten interessiert ist, sondern vom Wunschdenken geleitet ist. Das geht sogar so weit, dass auch offensichtliche Lügen gerne geglaubt werden, wenn sie auf der Linie des eigenen Wunschdenkens liegen. Gerade der mit einer großen Überraschung zu Ende gegangene Wahlkampf in den USA hat dieses zwar nicht neue, aber doch in dieser Intensität noch nie so starke Phänomen sehr drastisch zum Vorschein gebracht. Die Präsidentschaftskandidaten versuchten nicht mit sachlichen Informationen und Programmen zu punkten, sondern mit Gefühlen, welche die potentiellen Wähler erreichen sollten.

Ich meine, dass dieses Phänomen der Halbwahrheiten bis hin zur Lüge auch in unsere Kirche eingedrungen ist. Ein Beispiel ist die kirchliche Verkündigung. Sind nicht viele Predigten dem Inhalt nach daran ausgerichtet, was die Leute hören wollen? Oft geschieht das auf Kosten der Wahrheit. Bereits in der Urkirche gab es offensichtlich dieses Problem. So mahnt der hl. Paulus seinen Schüler Timotheus: *„Ich beschwöre dich vor Gott und Jesus Christus, dem künftigen Richter der Lebenden und Toten, bei Seiner Wiederkunft und bei Seinem Reiche: Verkünde das Wort, tritt auf, sei es gelegen oder ungelegen. Rüge, mahne, weise zurecht in aller Geduld und Lehrweisheit. Denn es kommen Zeiten, da man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich zum Ohrenkitzel nach eigenen Gelüsten Lehrer beschafft. Von der Wahrheit aber wird man sich abwenden und sich Fabeleien zuwenden.“* (2 Tim 4, 1-4)

Diese Zeiten sind längst schon da. Unangenehme Wahrheiten, wie die Möglichkeit der ewigen Verdammnis, werden kaum noch erwähnt. Die Morallehre der Kirche, besonders die Sexualmoral, wird vielfach aufgeweicht und verfälscht. Etliche Priester, welche die Pflicht der treuen Glaubensverkündigung noch ernst nehmen, stehen von zwei Seiten unter Druck: zum einen von den Kirchenbesuchern, von denen ein Teil sich dem liberalen Zeitgeist angepasst hat, und zum anderen von ihren Vorgesetzten bis hin zu Bischöfen, welche diesen Priestern im Konfliktfall in den Rücken fallen, anstatt ihnen gegen unberechtigte Angriffe den Rücken zu stärken. Wen wundert es, dass dann nicht wenige glaubenstreue Priester resignieren und peinlich genau darauf achten, jede Angriffsfläche in ihrer Verkündigung und Pastoral zu vermeiden! So aber wird dem schleichenden Glaubensverlust weiter Vorschub geleistet.

Impressum · Herausgeber: Priesterbruderschaft St. Petrus e.V., Kirchstraße 16, 88145 Wigratzbad · Verantwortlicher Redakteur: P. Bernhard Gerstle FSSP · Erscheinungsweise: monatlich · Internet: www.petrusbruderschaft.de, www.fssp.org
Spendenkonto · *Distrikt*: Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Konto-Nr. 43 205 003, BIC GENODES1WAN, IBAN DE24 6509 2010 0043 2050 03 · *Priesterseminar*: Priesterbruderschaft St. Petrus, Volksbank Allgäu West eG, BLZ 650 920 10, Kto. 38 190 010, BIC GENODES1WAN, IBAN DE13 6509 2010 0038 1900 10 · *Schweiz*: Verein St. Petrus, Priesterseminar St. Petrus, 6343 Rotkreuz, Post-Kto. 60-11580-9, BIC POFICHBEXXX, IBAN CH84 0900 0000 6001 1580 9
Bildnachweis · FSSP (S. 2, 10, 11, 16) · Fotolia.com – TheMonk (S. 3), den-belitsky (S. 6), Michael Flippo (S. 8) istockphoto.com – swilmor (S. 1), pepifoto (S. 9) · Monastero di San Benedetto, Norcia (S. 4) · Abbaye Notre-Dame de L'Annonciation, Le Barroux (S. 5)

Benedikts Sendung im Abendland

*Die Wirkungsgeschichte und die bleibende
Bedeutung des heiligen Benedikt von Nursia
für Europa*

P. DR. DANIEL EICHHORN FSSP

„Höre, mein Sohn, auf die Weisung des Meisters, neige das Ohr Deines Herzens, nimm den Zuspruch des gütigen Vaters willig an und erfülle ihn durch die Tat.“ Mit diesen Worten beginnt einer der wertvollsten geistlichen Texte der christlichen Tradition überhaupt, die Klosterregel Benedikts. Sie hat den Geist des christlichen Abendlandes in hervorragender Weise geprägt. Ein Blick auf die Landschaften und Städte der sogenannten „alten Welt“ genügt, um den unermesslichen Einfluß des Christentums auf das Abendland zu erahnen. Unmittelbar oder mittelbar geschah er v.a. durch das Wirken Benedikts und seiner Söhne und Töchter in allen Jahrhunderten.

Das benediktinische Mönchtum hat seinen Ursprung in Benedictus von Nursia (um 500 in Mittelitalien) und seiner Schwester Scholastica. Der Einsiedler, Mystiker, große Wundertäter und spätere Abt von Subiaco und Montecassino war ein echtes Organisationstalent, ein „Manager Gottes“. Dem einzigen schriftlichen Produkt, das uns von ihm überliefert ist, wurde der Name „Regula Sancti Benedicti“ gegeben. Gern faßt man den benediktinischen Geist unter dem Motto „Bete und arbeite!“ („ora et labora!“) zusammen, doch Benedikt lehrt weitaus mehr: Auf der Grundlage seiner jahrzehntelangen Erfahrung als Beter, Büsser und Menschenführer ordnet er die Lebensform und den Geist der Mönche und

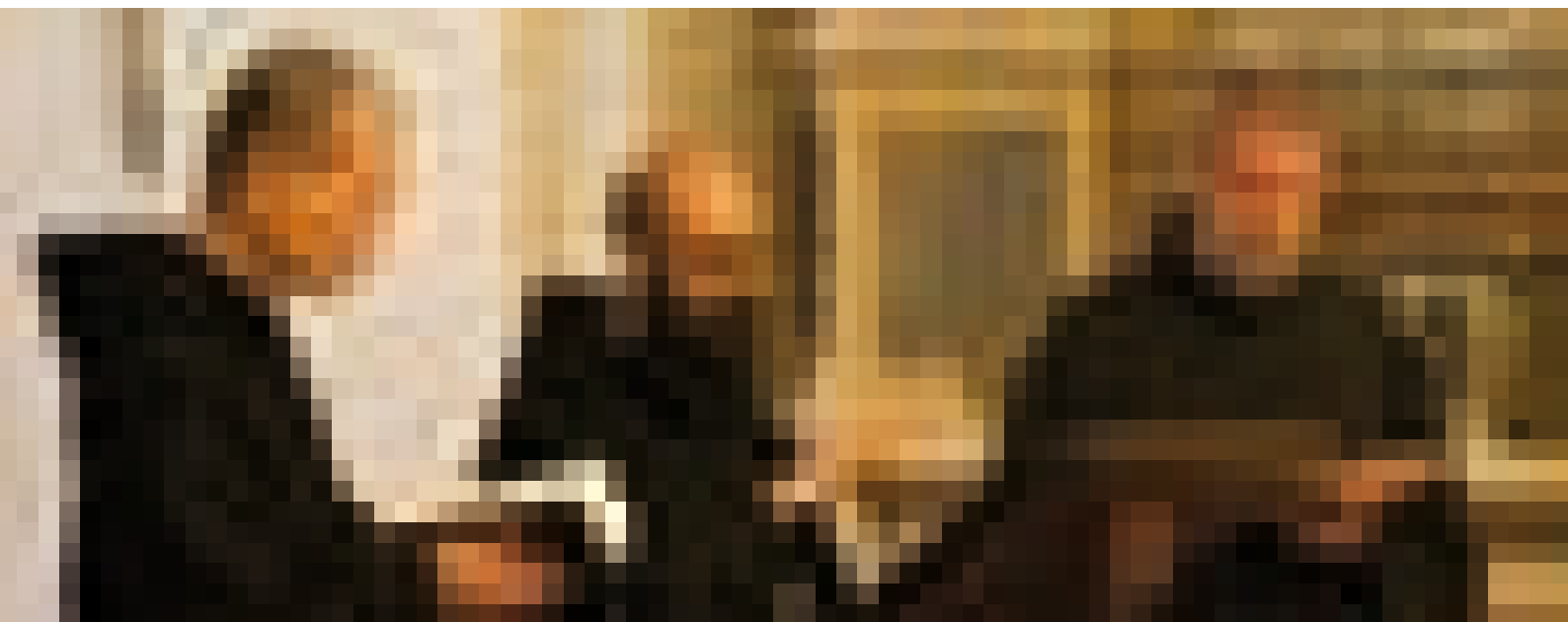
des Abtes, das offizielle und das persönliche Gebet, Arbeit und Ruhezeiten, Buße und Weingenuß, Unterricht der Klosterschüler sowie den Umgang mit den Gegenständen des täglichen Gebrauchs. Er schreibt über den Geist des Gehorsams und des „Murrens“ und regelt die Gebetszeiten gemäß dem Lauf der Gestirne. Damit gibt er Impulse, die Instrumente der Zeitmessung zu optimieren und prägt unser heutiges Zeitempfinden.

Trotz der Fülle behandelter Themen ist der Umfang der Regel relativ knapp – ein Indiz für die gedankliche Klarheit des Autors. Zwar sind seine Anweisungen präzise, doch hütet sich Benedikt vor allzu weitreichenden Reglementierungen. Stattdessen erzieht er zu Eigenverantwortung ange-

sichts des kommenden Gerichtes Christi und zum Hören auf die Eingebungen des Heiligen Geistes. Normgebend ist für ihn v.a. der Gedanke der „discretio“, d.h. das rechte Unterscheiden und Maßhalten in allen Dingen, was etwa der Kardinaltugend „Zucht und Maß“ bzw. dem Geist der Ordnung entspricht. Alles ordnet die Regel durch das gesunde, zureichende Maß und schützt so vor Übertreibungen. Die Schriften der hl. Hildegard von Bingen zu Theologie, Tugendlehre und Medizin zeigen die Wirkungsgeschichte der „discretio“. Damit prägt Benedikt unser heutiges Verständnis von Ordnung und rechtem Maß.

*„Höre, mein Sohn, auf die Weisung
des Meisters, neige das Ohr
Deines Herzens, nimm den Zuspruch
des gütigen Vaters willig an
und erfülle ihn durch die Tat.“*

Prolog der Benedictusregel



Hinter Benedikts Geschick für die Gestaltung äußerer, sicht- und greifbarer Dinge steht ein wesensgemäßes Verständnis der Schöpfung: Gottes Gnade erhebt, vervollkommnet und heiligt umfassend die durch die Sünde verwundete menschliche Natur. Somit ist Benedikt jeder „Aktivismus“ fremd, allenthalben scheint sein glühender Glaubensgeist durch, der vollständig auf Gott zentriert ist. Den gesamten Kosmos und selbst die scheinbar unbedeutenden, alltäglichen Dinge betrachtet er aus dem Blickwinkel Gottes und der Ewigkeit. Diese Wahrnehmungsweise war schon für die Kirchenväter charakteristisch – weshalb sie bis ans Ende der Zeit normativ ist. Für den hl. Benedikt ist Ziel von Kloster und Mönchs- existenz nichts anderes als „Gott suchen“. Allein darin besteht der Prüfstein für den Klosterkandidaten und für den wahren Mönch. Ziel des monastischen Lebens ist die Umkehrung des natürlichen Lebensprogramms des Menschen hinein in eine Existenz rein für Gott und sein Lob („conversatio morum“) – und gerade so hinein in eine „unsagbare Freude des Herzens“ (Prolog). Ziel ist, „daß in allem Gott verherrlicht werde“.

Das demütige Lob Gottes findet seine konkrete und vorzüglichste Gestalt in der hl. Liturgie. Europas unzählige Kirchen und himmelstrebende Kathedralen sind Stein gewordene Umsetzung der strengen Forderung Benedikts:

*Der von den Benediktinern
geleistete Dienst an
Christentum und Kultur,
Mensch und Welt ist von
unvorstellbarer Bedeutung.*

„Nichts soll dem Werk Gottes (= liturgischer Gottesdienst) vorgezogen werden.“ Doch der „Gottes-Dienst“ ist keineswegs nur auf das Gotteshaus beschränkt: Das Geheimnis benediktinischer Wirksamkeit liegt vielmehr gerade darin, ausnahmslos alle Handlungen als Dienst Gottes zu vollziehen. Durch diese „Innerlichkeit“ erhalten sie ihre besondere Weihe und Fruchtbarkeit. Damit fördert Benedikt die Tugend des Fleißes und legt so die Grundlage für das europäische Arbeitsethos. Die wunderbaren Zeugnisse abendländischer Klosterkultur, wie Abschriften, Buchmalereien und Paramentenstickereien, offenbaren die dahinterstehende Absicht, durch die mühselig-freudvolle Arbeit Gott zu verherrlichen.

Gleich zu Beginn, im 6. und 7. Jahrhundert, leistete das benediktinische Mönchtum eine gewaltige Rettungstat zugunsten der Kirche und Europas. Die Völkerwanderungen der Germanen, Goten usw. brachten nicht nur den abendländischen Teil des Römischen Imperiums zum Einsturz, sondern damit ganz Europa in Chaos, Anarchie und Untergang. Das geistige Erbe der Antike, v.a. die Texte der Kirchenväter, Philosophen und Schriftsteller, drohten unwiederbringlich verloren zu gehen. Der Unrast der marodierenden Völkerschaften setzte Benedictus entschieden sein Programm der „Ortsansässigkeit“ („stabilitas loci“) der Mönche entgegen. Damit schuf er Zonen von Ruhe,

Ordnung und Sammlung, die zum Rettungsanker des antiken Erbgutes wurden: Die Schreibstube („Scriptorium“) des Klosters war der äußere Rahmen, in dem die geistigen Schätze in jahrelanger Arbeit abgeschrieben und der Nachwelt erhalten wurden – verrichtet als ein wahrer Gottesdienst und gerade so als Dienst an der aufzubauenden christlichen Zivilisation. Das damals geleistete Werk an Christentum und Kultur, Mensch und Welt ist von unvorstellbarer Bedeutung. Auf den Trümmern des weltlichen und christlichen Altertums entstand das Projekt „Europa“. Das Kloster, mit Kirche und Kreuzgang, Zelle und Studierstube, Speisesaal und Bibliothek, wurde zur eigentlichen Kraftzelle des christlichen Mittelalters.

Im 8. Jahrhundert kam die Politik dem Werk Benedikts massiv zu Hilfe. Sein Einfluß auf Kirche und Menschen in Europa wuchs ungemein durch einen staatlichen Beschluß im gallisch-deutschen Frankenreich: Die karolingischen Könige entfernten in allen Klöstern ihres riesigen Herrschaftsgebietes bisherige Klosterordnungen, wie die rauhe Kolumbanregel. Statt dessen führten sie überall die bewährte Ordnung Benedikts ein. Die Klöster dienten Christi Reich z. B. durch Gottesdienst und Predigt, Beichtseelsorge und die Übernahme von Pfarreien, sowie Katechese und Unterricht. Die Grundlagen des heutigen Bildungssystems gehen auf die Klosterschulen des benediktinischen Mönchtums zurück. Eine Fülle von Bischöfen rekrutierte sich aus den Reihen der Benediktiner. So wurde der Geist Benedikts über Jahrhunderte zum pädagogischen und kulturellen Programm für ganz Europa. Sein Einfluß zeigt sich nicht nur in allen Bereichen von Theologie, Liturgie, Philosophie und Kultur, sondern auch in Mathematik, Medizin, Fisch- und Viehzucht, Gartenbau und Braukunst, Gold- und Silberschmiede, aber auch in Naturwissenschaften wie Astronomie, Ethnologie, Zoologie und nicht zuletzt in der Musik.

Benedikts Primat des Lobpreises Gottes findet in der Musik Hildegards einen neuen und einzigartigen Ausdruck. Kurz zuvor soll Hermann der Lahme im Bodenseekloster Reichenau die Mariengesänge „Salve Regina“ und „Alma Redemptoris Mater“ verfaßt haben. Etwa zeitgleich revolutionierte Guido von Arezzo (992-1050) die Musik durch die Einführung einer ersten Notenlinie. Die „Guidonische Linie“ erleichterte das Singen der Neumen des Gregorianischen Choral und bildete die Basis für die heutigen fünf

Notenlinien. Damit schuf der Mönch die Grundlage für die weitere europäische und internationale Musikgeschichte.

Da aber der Zahn der Zeit auch vor den Mauern benediktinischer Klöster nicht Halt macht, gründeten herausragende Gestalten im Geist Benedikts immer wieder neue Reformbewegungen. Im 16. Jahrhundert begann mit Ignatius von Loyola eine neue geistliche Bewegung zur Rekatholisierung Europas – mit verändertem Geist und angepaßten Methoden. Doch häufig besuchte der neubekehrte Basken die benediktinischen Gottesdienste auf dem Montserrat. Damit knüpfte er an die abendländische Mönchs- und Gottesdiensttradition an. Insofern finden sich auch noch im jesuitischen Neubeginn Spuren von Benedikts Einfluß.

Schließlich schufen Benediktiner im süddeutschen Raum eine Art altbayerischer Gelehrsamkeit: Sie transformierten die oft antikirchliche Vernunftgläubigkeit des 18. Jahrhunderts in christlicher Weise und führten die Naturwissenschaften so zu neuer Blüte.

Damit erweist sich Sankt Benedikt als ein echter „Vater“ Europas und zu Recht als dessen Patron. Sein Geist durchzieht die Grundpfeiler des alten Kontinents. Daher griff Papst Benedikt XVI. u. a. auch auf den Namen des Patriarchen der Mönche zurück und schloß damit ganz bewußt an dessen Tradition an. Die höchst notwendige Neuevangelisierung Europas und der nördlichen Hemisphäre hat einen allzeit gültigen Maßstab in dem Heiligen aus Norcia – in seinem heiligen Leben, seinen Tugenden und seiner unvergleichlichen Ordensregel!

*Benedikt erweist sich als ein
echter „Vater“ Europas
und zu Recht als dessen Patron.
Sein Geist durchzieht die
Grundpfeiler des alten Kontinents.*



Das Gewissen zwischen Vision und Illusion

*Nur wenn es Gott gibt, ist der Anspruch
des Gewissens vor den Versuchen
geschützt, ihn als eine Erfindung der
Evolution zu entlarven – zweiter Teil des
philosophischen Durchblicks.*

P. ENGELBERT RECKTENWALD FSSP

Wenn man in einem atheistischen Weltbild objektive, uns vorgegebene Werte und Normen, die uns wirklich – und nicht nur scheinbar – im Gewissen binden, nicht unterbringen kann, ist es auch mit der heroischen atheistischen Moral, von der Schröder schwärmt, nicht weit bestellt. Was setzt er an die Stelle des himmlischen Glücks der Christen? Nicht etwa die Kantische Achtung vor dem Gesetz, sondern das irdische Glück: „Die Moral von religiösen Prämissen zu befreien und ihr im Glücksstreben und im Interesse jedes Einzelnen an einer stabilen Gemeinschaft ein solides

Fundament zu geben, war das vorrangige Ziel der Radikalaufklärer.“ Hier erscheint das Glücksstreben plötzlich als solides Fundament der Moral, während es beim Christen noch als ihre Verunreinigung denunziert wurde. So vermag sich Schröder innerhalb weniger Sätze selbst zu widersprechen. Er offenbart sich als Vertreter einer interessenbasierten Ethik und damit einer Moral, die gerade nicht autonom ist, da die Autonomie in der „Lossagung von allem Interesse“ (Kant) besteht. Er muss sich deshalb fragen lassen, was er unter einem moralischen Motiv versteht, wenn er in der Kritik des Christentums das Glücksmotiv als außermoralisch verwirft, für die atheistische Ethik aber kein anderes Motiv anbieten kann.

Die recht verstandene Kantische Autonomie der Moral ist dagegen sehr wohl in der christlichen Ethik verwirklicht, nämlich in der Lehre über die Liebe zu Gott um Gottes willen. In dieser Liebe wird die reine Lohnmoral überschritten. Wir sollen Gott nicht nur aus Eigeninteresse lieben, sondern um seiner selbst willen, d. h. weil er aufgrund seiner unendlichen Güte unsere Liebe verdient. Gemäß der katholischen Lehre sind wir dazu durch die göttliche Tugend der Liebe auch befähigt, auch wenn anscheinend allzu wenige Christen von dieser Fähigkeit Gebrauch machen. Dass diese Liebe möglich ist, zeigt uns der hl. Franz von Sales, der in der Krise seiner Jugendzeit sich verdammt wähnte und sich trotzdem zu dem heroischen Entschluss durchrang, Gott so viel wie möglich zu lieben – wenigstens in diesem Leben. Wenn das Neue Testament

*Der Mensch steht in der Mitte
zwischen Gott und Materie.
Von allein kann er sich
nicht in dieser Mitte halten.
Entweder wird er nach oben
gezogen, oder er fällt nach unten.*

lehrt, dass die vollkommene Liebe die Furcht vertreibt, dann ist damit gerade die Überwindung einer bloßen Lohnmoral angesprochen. Berühmt wurde die Explikation dieser Überwindung in Fénelons Lehre über die reine Liebe, in der Spaemann zurecht einen Wegbereiter von Kants kategorischem Imperativ sieht. Aber auch schon der Ansatz des hl. Anselm von Canterbury, für den das Handeln erst gut ist, wenn es ihm um die Rechtheit des Willens um der Rechtheit willen geht, enthält bereits die Idee einer autonomen Moral. Der Unterschied zu Kant liegt darin, dass diese Rechtheit als oberster sittlicher Wert eine Verankerung in der Wirklichkeit hat, nämlich in Gott, der in gewisser Weise diese Rechtheit in Person ist.

Diese Verankerung fehlt bei Kant. Bei ihm ist der kategorische Imperativ ein Faktum der Vernunft. Diese Vernunft ist zwar als allgemeine dem jeweils einzelnen Menschen vorgegeben. Dennoch ist für Kant der einzige Ort, in dem diese Vernunft wirklich ist, der einzelne Mensch. Dasselbe gilt für den Willen. Wenn er von der Selbstgesetzgebung des Willens spricht, meint er damit zwar nicht die Freiheit des Einzelwillens, sich ein Gesetz zu geben, wie es ihm beliebt. Aber da er keinen dem kategorischen Imperativ immanenten, dem Menschen aber transzendenten Willen anerkennt, bleibt ihm nichts anderes übrig, als von demselben menschlichen Willen auszusagen, dass er dem Gesetze unterworfen wie auch dessen Urheber sei (so in der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten*). Dadurch bekommt seine Rede von der Autonomie eine fatale Zweideutigkeit. Sie kann nicht nur als Unabhängigkeit von jedem außermoralischen Antrieb, sondern auch als Leugnung einer Verankerung in einer absoluten Wirklichkeit verstanden werden und ist damit dem beschriebenen Absturz in die Heteronomie schutzlos preisgegeben. Oder mit anderen Worten: Wenn Kant die Vernunft als Quelle der Normativität ansieht, dann steht und fällt der Anspruch des kategorischen Imperativs mit dem ontischen Status der Vernunft. Seine Ausführungen lassen kaum einen anderen Schluss zu, als dass, wie etwa der Kant-Interpret Peter Baumanns schreibt, bloß die Struktur der „endlichen Vernunft“ es ist, die den Ursprung und den „Systemort“ des kategorischen Imperativs bereitstellt (Peter Baumanns, *Kants Ethik*, Würzburg 2000, S.40). Wenn dann auch noch mit dem Naturalismus die Vernunft nur als zufälliges Produkt der Evolution verstanden wird, ist der Weg

frei für die beschriebene Entlarvung des Gewissens und aller Moral. Die evolutionär bedingte Kontingenz der Vernunft macht die Nichtkontingenz des Faktums der Vernunft, also des Sittengesetzes, zunichte.

Letztlich kann nur Gott der Moral den ontischen Status garantieren, den sie unserem Gewissen gegenüber beansprucht. Aus diesem Grund erteilt das Konzil der Idee der Selbstgesetzgebung eine klare Absage, wenn es lehrt: „Im Innern seines Gewissens entdeckt der Mensch ein Gesetz, das er sich nicht selbst gibt, sondern dem er gehorchen muss und dessen Stimme ihn immer zur Liebe und zum Tun des Guten und zur Unterlassung des Bösen anruft.“ Dies würde nur dann eine Fremdbestimmung im Sinne einer theologischen Moral bedeuten, wenn das Wesen des Guten vom Willen Gottes abhängig wäre. In Wirklichkeit aber gilt: Das Gute, z. B. die Nächstenliebe, ist nicht gut, weil Gott es will, sondern Gott will es, weil es gut ist. Grausamkeit, Betrug und Mord sind nicht böse, weil Gott sie verboten hat, sondern Gott verbietet sie, weil sie böse sind. Wir gehorchen nicht einem Willkürgott, sondern entdecken in unserem

Gewissen die Welt der Werte in ihrer inneren Sinnhaftigkeit und das moralisch Gute als den höchsten, sich selbst rechtfertigenden Wert. Gerade weil aber dieser Wert, wie wir ihn im Gewissen erfahren, verankert ist im Wesen Gottes, der die Güte in Person ist, werden wir durch

den Gehorsam gegenüber dem Gesetz des Guten über uns selbst hinaufgehoben zu einer göttlichen Vollendung, die über unseren eigenen Kräften liegt.

Der Mensch steht in der Mitte zwischen Gott und Materie. Von allein kann er sich nicht in dieser Mitte halten. Entweder wird er nach oben gezogen, oder er fällt nach unten. Nach oben gezogen wird er durch den Gehorsam gegenüber dem unbedingten Anspruch des Guten, der in seinem Gewissen aufstrahlt als ein Widerschein göttlicher Herrlichkeit. In dieser Vergöttlichung findet er die Vollendung seiner Würde. In einem atheistischen Weltbild findet der Anspruch des Guten in der Wirklichkeit keinen letzten Halt mehr. Sobald man ihm misstraut, kippt die Autonomie um in Heteronomie und aus dem Gewissen wird eine Illusionsmaschine. Der Naturalisierungsprozess, der oft mit der Umdeutung der Moral beginnt, endet dann schließlich in der Auffassung des Behavioristen F. Skinners, der Mensch sei nur ein physikalisches System.

Ist Vernunft letztlich göttlich oder ein Zufallsprodukt der Evolution? Davon hängt die Verbindlichkeit des vernünftigen Sittengesetzes ab.



Sühne!

*Ist sie ein mythisches Relikt im Christentum?
Oder vielmehr eine Tatsache, die zur Heilslehre
und auch in unser Leben gehört?*

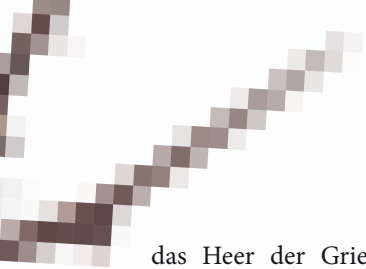
P. BERNWARD DENEKE FSSP

Der Begriff Sühne ist nicht nach jedermanns Geschmack, denn er riecht nach Blut. Er ist schon gar nicht nach dem Geschmack heutiger Theologie und Verkündigung, weil er so etwas wie Frevel gegen Gott voraussetzt. „Gott beleidigen“ – „Gott erzürnen“ – „Gottes Zorn besänftigen“: Um Himmels willen, das ist doch krudes Heidentum, mythisches und magisches Denken, bestenfalls noch Altes Testament, aber niemals echtes Christentum! Glauben wir denn nicht an einen Vatergott, der uns vorbehalt- und bedingungslos liebt? Er will bestimmt nicht, daß für Ihn Blut fließe – weder körperliches Blut noch das geistige Blut leidender „Opferseelen“.

Sühne ist nichts Mythologisches. Aber schon der Mythos weiß darum, daß Frevel gegen Gott Wiedergutmachung verlangen

Wen wundert's, wenn unter solchen Voraussetzungen in Predigten selten bis nie von Sühne die Rede ist? Wenn Peter-Normalkatholik mit der Messe als Sühnopfer wenig bis nichts anzufangen weiß? Wenn das feierliche Sühnegebet, von Papst Pius XI. für das Herz-Jesu-Fest angeordnet, und die *plae invocationes*, die „frommen Anrufungen zur Sühne für die Gotteslästerungen“ nach dem sakramentalen Segen (Gott sei gepriesen. Gepriesen sei Sein heiliger Name ... etc.), aus dem gottesdienstlichen Leben verschwunden sind? Wen wundert's, wenn man sich auch im Fatima-Jahr 2017 schamhaft über den Sühne-Aufruf der Gottesmutter ausschweigt? Niemand möchte doch in ein mythisches Denken zurückfallen.

Apropos „mythisches Denken“: Es ist kein Fehler, zuweilen einen Blick auf die uralten Überlieferungen zu werfen, denn im Gegensatz zum zeitgeistig-seichten Modchristentum enthalten sie oft wesentliche Einsichten in die Tragik unserer gefallenen Existenz, aber auch Ausblicke auf Rettung. Denken wir an Agamemnon, den Anführer der Griechen im Trojanischen Krieg. Im heiligen Hain der Artemis hatte er eine Hirschkuh erlegt. Deshalb hinderte die Göttin



das Heer der Griechen durch eine Windstille an der Weiterfahrt nach Troja. Der Seher Kalchas ließ Agamemnon wissen, erst dann, wenn er seine Tochter Iphigenie eigenhändig der Göttin zum Opfer dargebracht und damit den Frevel gesühnt habe, könne der Heerzug fortgesetzt werden. Agamemnon setzt also zur Schlachtung an. Doch im letzten Augenblick wird Iphigenie von Artemis auf die Insel Tauris ent-rückt, wo sie der Göttin als Priesterin dienen soll. Agamemnon aber opfert eine Hirschkuh anstelle seiner Tochter. (Kommt uns das irgendwie bekannt vor?) Endlich weht wieder der Wind, und das Heer der Griechen kann in See stechen, Troja entgehen.

Im nächtigen Schatten dieses Mythos sind die Elemente erkennbar, die das Morgenlicht der Offenbarung in ihre wahren Zusammenhänge stellt: menschliche Anmaßung und frevelhaftes Verhalten, Verlust des himmlischen Segens und Wiedergutmachung durch das Opfer. Geht ein Sünder reuevoll in sich und bemüht er sich um Umkehr des Herzens, des ganzen Lebens, so sprechen wir von Buße. Vollzieht er aber einen Akt der Wiedergutmachung für seine eigene sündhafte Tat oder die Verfehlungen anderer, dann handelt es sich um Sühne. Und diese hat dann tatsächlich mit Opfer und Blut zu tun.

Man lese dazu das 16. Kapitel des Buches Leviticus. Und dann vergewissere man sich im Neuen Testament, daß auch Jesus zwar nicht

mit Opfertierblut, jedoch „durch Sein eigenes Blut ein für alle Mal in das himmlische Heilig-tum eingegangen ist und uns so eine ewige Erlösung erwirkt hat“ (Hebr 9,12), Er, den Gott „als Sühnestätte in Seinem Blut hinstellte“ (Röm 3,25) und der somit selbst die Sühne nicht nur

für unsere, sondern für die Sünden der ganzen Welt ist (1 Joh 2,2). Schließlich beachte man, wie sich Paulus an seinen Leiden erfreut, mit denen er in seinem Fleisch das ergänzt, was am Leiden Christi für Seinen Leib, die Kirche, noch aussteht

(Kol 1,24). Stellvertretende Sühneleistung!

Wenn uns daher die Kirche und ihr Urbild, die jungfräuliche Gottesmutter, zur Sühne für die Frevel gegen Gottes Heiligkeit und die Schmähungen und Beleidigungen Seiner Güte aufrufen, so ist das nicht heidnische, mythisch-magische Verfremdung unseres Glaubens, sondern Christentum pur. Gewiß, unser himmlischer Vater ist kein launenhafter Rachegott, der Blut sehen will. Doch freut Er sich an dem Eifer für die Ehre Seines Namens und an der Liebe zu denen, die Ihn verunehrt haben. Deshalb blickt Er mit Wohlgefallen wie auf das Opfer Seines Sohnes, so auf die Sühne, die Ihm von Seinen Gliedern dargeboten wird durch, mit und in Christus. Diese Sühne riecht mehr nach Liebe als nach Blut. Und wie das Opfer des Agamemnon ruft sie „Wind“ herbei, nämlich den Heiligen Geist, ohne den niemand seine Lebensfahrt hin zur ewigen Heimat fortsetzen und vollenden kann.

*Gott freut sich nicht
am Blutvergießen,
aber an der eifrigen Liebe,
die sich zu Seiner Ehre
und für das Heil
der Menschen opfert.*

Unser Erlöser will die Mitwirkung der Glieder Seines mystischen Leibes bei der Ausführung des Erlösungswerkes. (...) Es ist ein wahrhaft schauer-erregendes Mysterium, das man niemals genug betrachten kann: daß nämlich das Heil vieler abhängig ist von den Gebeten und freiwilligen Bußübungen der Glieder des geheimnisvollen Leibes Jesu Christi, die sie zu diesem Zweck auf sich nehmen. (Pius XII. in seiner Enzyklika Mystici corporis vom 29.6.1943)

*Er wurde durchbohrt wegen
unserer Verbrechen, wegen
unserer Sünden zermalmt.
Zu unserem Heil lag die
Strafe auf ihm, durch seine
Wunden sind wir geheilt.
(Jesaja 53,5)*

Auf Mission in den Niederlanden

Im ehemaligen „Land der Missionare“ wirkt nun ein „Missionar“ der Petrusbruderschaft

P. MARTIN KNUDSEN FSSP



Im Jahr 2006 begann unser Apostolat in Amsterdam. 2012 wurde für die Bruderschaft die Personalpfarrei zum heiligen Josef errichtet. Die dortige Kirche zur Hl. Agnes wurde restauriert und die Gemeinde „verjüngt“. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Im Nobelviertel von Amsterdam: Das Museumsquartier, der Vondelpark, das Olympische Stadion und prunkvolle Villen. Inmitten dieser Pracht steht die monumentale St. Agnes-Kirche, eine Kreuzkirche aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts mit Platz für 900 Personen. 2006 war dieses Baudenkmal, das der römischen Basilika St. Agnes vor den Mauern nachempfunden ist, äußerst renovierungsbedürftig. Nur wenige Gläubige der Gemeinde besuchten die Gottesdienste. Ihr Altersdurchschnitt lag bei 70 bis 80 Jahren, auch ihr Pfarrer stand kurz vor der Pensionierung und die Diözese hatte beschlossen, die Kirche zu schließen. Die sehr aktive Gemeindeverwaltung von St. Agnes suchte jedoch nach einem Ausweg.

Die rettende Idee kam vom Kirchenvorstand der St. Agnes-Kerk, als er auf eine Gruppe von Gläubigen traf, die nach einer würdigen Stätte für die Feier der überlieferten Liturgie suchte. Warum sollte man es nicht mit einem „Experiment mit der Tradition“ versuchen? Msgr. Punt, Bischof von Amsterdam-Haarlem, wurde kontaktiert, er übertrug der Petrusbruderschaft gerne die Kirche zur Hl. Agnes mit dem angrenzenden Pfarrhaus. Im Spätsommer 2006 zogen wir in unsere neue Bleibe.

11 Jahre später nun erkennt man die Gemeinde nicht wieder. Es ist eine bunte Mischung von Alt und Jung, bunt und farbenreich auch wegen der vielen verschiedenen Nationalitäten, mit einem Glauben, der sie aufrecht und

opferbereit dastehen lässt, voller Dankbarkeit und Freude über die vielen Gnaden, die Gott ihr erwiesen hat. Das Experiment mit der Tradition hat sich gelohnt. Unsere Gemeinde kann dem vom Zusammenbruch geprägten Katholizismus in Holland eine wertvolle Alternative bieten.

Die Saat ist aufgegangen: Früher war aus fast jeder Familie in den Niederlanden ein Geistlicher oder eine Ordensschwester hervorgegangen. Noch in den 60er Jahren sind viele Missionare aus Holland in die Welt gezogen. Darauf hoffen wir auch heute wieder und beten hier täglich den Rosenkranz um Berufungen und für das Seminar in Wigratzbad. Voriges Jahr trat nun ein junger Mann aus unserer Gemeinde dort ein. Zwei weitere möchten ihm folgen. Eine junge Frau aus der Gemeinde ist Postulantin bei traditionellen Benediktinerinnen in den USA.

Aber auch die Priester der Diözese zeigen Interesse an der überlieferten Liturgie. Nach Herausgabe des Motu proprio „Summorum pontificum“ von Benedikt XVI. ließen die niederländischen Bischöfe ein Volksmessbuch für den alten Ritus drucken. Daraufhin kamen viele Anfragen von Priestern, die diesen erlernen wollten und um Unterstützung baten. Mehr als 25 Priester zelebrieren nun die Hl. Messe regelmäßig, ein- oder mehrmals pro Woche in der außerordentlichen Form des römischen Ritus. Gute Kontakte sind dadurch entstanden und der Schein randkirchlicher Existenz ist überwunden. Grund genug, um Gott zu danken und weiter zu beten um eine reiche Ernte!

Das Erfolgsrezept: Die Sichtbarkeit und die Klarheit des katholischen Glaubens ist es zuallererst; Menschen, die die überlieferte Messe nie gekannt haben, wurden angezogen, weil ein Priester anwesend war, der sich in pastoraler Weise um sie sorgte, dem ihr Seelenheil am Herzen lag. Die Klarheit der katholischen Lehre ermöglichte ihnen einen Zugang zum sakramentalen Leben und brachte sie so in Kontakt mit dem klassischen Messritus. Auf Menschen, die durch Bekehrung zu Kirche und Glaube gekommen sind, übt dieser Ritus eine besondere



Anziehungskraft aus. Auf diese Weise, meine ich, konnten viele Menschen erreicht werden.

Unser pastorales und katechetisches Angebot ist breit gefächert: Wöchentlich werden Katechesen für Erwachsene angeboten. Ein Familiensonntag mit gemütlichem Beisammensein, Kinderprogramm, Katechese für die Eltern und Jugendlichen und einer abschließenden Andacht am Abend fördert den Zusammenhalt der katholischen Familien. So können diese eine „Auszeit“ vom aggressiven antireligiösen Säkularismus, der sie im Alltag umgibt, nehmen. Außerdem gibt es interessante Vorträge von fachkundigen Rednern zu Themen des Spannungsfeldes von Kirche und Gesellschaft. In der täglichen Pastoral steht neben dem Beichtangebot, der hl. Messe und den Besuchen bei Alten und Kranken auch der regelmäßige Unterricht von Konvertiten am Programm.

Was uns noch fehlt? Das gewaltige Gebäude der St. Agnes Kirche war in einem miserablen Zustand, als die Petrusbruderschaft es übernahm. Im Jahr 2008 konnten wir die Außenrenovierung zu 90% abschließen, übrig blieb die Renovierung einiger kleiner Kapellen und des Kircheninneren. Dieses Vorhaben würden wir gerne in nächster Zeit realisieren und daher appellieren wir an die Gläubigen, uns dabei zu helfen. Das Königreich der Niederlande übernimmt die Hälfte der Kosten für die Innenraumsanierung, der Rest muss durch eigene Finanzierung erfolgen.

*Wir sind Ihnen dankbar für jede Spende!
Kto.-Inhaber: Stichting Sint Petrusbroederschaap Nederland
IBAN: NL58 INGB 0005 4404 82
BIC: INGBNL2A
Bank: ING Bank*



v.l.n.r.: Baron Patrick Testa, P. Martin Knudsen und Baron Andre Testa mit einem Reliquiar mit Dorn und Kreuzsplitter

Exerzitien

Ignatianische Exerzitien

Datum: 13. bis 18. März 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 350 CHF (Einzelzimmer)
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0)44 772 39 33, [REDACTED]

Heilig-Geist-Exerzitien

Datum: 7. bis 10. Juni 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF
 Info/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP
 Tel. +43 662 875 208, [REDACTED]

Exerzitien „Das heiligste Altarsakrament“

Datum: 19. bis 22. Juni 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 220 CHF
 Info/Anmeldung: P. Dieter Biffart FSSP

Grundlagen des geistlichen Lebens

Vertiefung der Gottes- und Nächstenliebe, des Gebetslebens und des Sakramentenempfangs.
 Datum: 26. Juni bis 1. Juli 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 360 CHF im Einzelzimmer
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Priesterexerzitien

Datum: 10. bis 15. Juli 2017
 Ort: Priesterseminar St. Petrus, Wigratzbad
 Preis: bei Exerzitienleiter erfragen
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Exerzitien „Das sakramentale Leben“

„Mit Freude schöpfen aus den Quellen des Erlösers“ (Is 12,3)
 Datum: 5. bis 9. September 2017
 Ort: Marienfried
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Info/Anmeldung: Gebetsstätte Marienfried,
 Tel. +49 7302 9227-0, [REDACTED]

Ignatianische Exerzitien

Datum: 11. bis 16. September 2017
 Ort: Marienfried
 Preis: 285 bis 310 € (je nach Zimmerwahl)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Adventsexerzitien

Datum: 6. bis 9. Dezember 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Leitung: P. Martin Ramm FSSP
 Preis: 220 CHF (Einzelzimmer)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Wallfahrten

Wallfahrt ins Heilige Land 2017

Datum: vom 18. bis 30. April 2017
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP
 [REDACTED] +41 (0)44 772 39 33

Fußwallfahrt von Paris nach Chartres

Vom 2. bis 6. Juni 2017 unterwegs mit rund 10.000 Pilgern zum Schleier Mariens!
 Info/Anmeldung: www.paris-chartres.info

Jugendwallfahrt ins Heilige Land

Es ist ein besonderer Gewinn, jene Orte im Heiligen Land zu besuchen, an denen unser Erlöser gelebt und gewirkt hat.
 Datum: 29. Juli bis 13. August 2017
 Teilnahme: Jugendliche von 16 bis 30 Jahren
 Info: P. Franz Karl Banauch
 Tel. +49 (0)82 45 60 57 288, [REDACTED]

Fußwallfahrt von Pelagiberg nach Einsiedeln

Wir beginnen am Freitag mit einer hl. Messe in St. Pelagiberg und pilgern anschließend drei Tage lang zum Heiligtum Unserer Lieben Frau von Einsiedeln. Die Abschlussmesse 14 Uhr zelebriert S. E. Bischof Vitus Huonder.
 Datum: vom 6. bis 8. Oktober 2017
 Wallfahrtsleitung: P. Martin Ramm FSSP

Große Wallfahrt ins Heilige Land

Zwei Nächte in Nazareth, zwei Tage am See Gennesareth, eine Fahrt von den Jordanquellen über Jericho bis zum Toten Meer, die Wüste Sinai, ein Sonnenaufgang auf dem Mosesberg, das Katharinenkloster, Bethlehem, fünf Nächte in Jerusalem, und vieles mehr.
 Datum: vom 9. bis 25. Oktober 2017
 Leitung/Information: P. Martin Ramm FSSP

Freizeiten

Freizeit in der Osterwoche

Teilnahme: Jungen zwischen 8 und 14 Jahren
 Datum: 18. bis 22. April 2017
 Ort: Oberflockenbach bei Heidelberg
 Preis: 70 €
 Leitung/Anmeldung: P. Michael Ramm FSSP,
 +49 (0) 8245 6054230, [REDACTED]

Familienfreizeit Karpacz

Datum: 15. bis 23. Juli 2017
 Ort: Karpacz (PL)
 Leitung: P. Eugen Mark FSSP
 Info/Anmeldung: Eva Theisen,
 Tel. +49 (0)35 82 87 27 27, [REDACTED]

Familienfreizeit Blankenheim (Eifel)

Datum: 22. bis 29. Juli 2017
 Leitung: P. Stefan Reiner FSSP
 Info/Anmeldung: Alexander Pohl,
 +49 (0)21 75 46 90 596, [REDACTED]

Familienfreizeit Obertauern

Datum: 29. Juli bis 5. August 2017
 Ort: Felseralm, Obertauern (A)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Anmeldung: Frau Maria Trachta,
 [REDACTED] Tel. +43 (0) 676 910 00 15

Familienfreizeit Bettmeralp

Datum 1. Freizeit: 29. Juli bis 5. August 2017
 Datum 2. Freizeit: 5. bis 12. August 2017
 Ort: Bettmeralp (CH)
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP,
 Tel. +41 (0) 44 772 39 33, [REDACTED]

Sommerfreizeit im Balkan

Teilnahme: Jugendliche ab 15 Jahre
 Datum: 7. bis 13. August 2017
 Preis: wird noch bekanntgegeben
 Info/Anmeldung: P. Jakub Zentner FSSP,
 Tel. +49 (0)7132 3824385, [REDACTED]

Sommerfreizeit für Jungen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 14. bis 18. August 2017
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm FSSP

Sommerfreizeit für Mädchen

Teilnahme: 8 bis 14 Jahre
 Datum: 28. August bis 1. September 2017
 Ort: Wagneritz im Allgäu (D)
 Preis: 80 € (Nachlass für Geschwister möglich)
 Anmeldung/Leitung: P. Michael Ramm

Sonstiges

Zelebrationskurs für Priester

Datum: 8. bis 11. Mai 2017
 Ort: St. Pelagiberg, Schweiz
 Preis: 210 CHF (Einzelzimmer)
 Info/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Diakonatsweihe

Datum: 20. Mai 2017, 9.30 Uhr
 Ort: Pfarrkirche St. Gallus, Gestratz
 Bischof: S.E. Erzbischof Wolfgang Haas

Christi Himmelfahrt im Kloster Birnau

Pontifikalamt mit S.E. Bischof Vitus Huonder und der Gemeinschaft des Priesterseminars St. Petrus. Anschließend Begegnung mit dem Bischof und zum Abschluss Maiandacht.
 Pontifikalamt mit S.E. Bischof Vitus Huonder
 Datum: 25. Mai 2017, 14 Uhr

Priesterweihe

Datum: 1. Juli 2017, 9.00 Uhr
 Ort: St. Peter und Paul, Lindenberg
 Bischof: S.E. Kardinal Raymond Burke

Seminar für Brautleute und Ehepaare

Datum: 5. bis 9. Juni 2017
 Ort: Marienfried
 Preis: 170 € bis 245 € (je nach Zimmerwahl)
 Leitung/Anmeldung: P. Martin Ramm FSSP

Einkehrwochenende für Familien

Datum: 13. bis 16. Juli 2017
 Ort: Herminenhäuser, Seebenstein (A)
 Leitung: P. Bernward Deneke FSSP
 Preis: zwischen 70 und 170 €
 Anmeldung/Info: Frau Maria Trachta,
 Tel. +43 (0) 676 / 910 00 15, [REDACTED]

DEUTSCHLAND

Wigratzbad

Priesterseminar St. Petrus:
Kirchstr. 16, 88145 Opfenbach,
Regens: P. Dr. du Fay de Choisinot
Tel. +49 8385 9221 0
Distriktsitz: Haus St. Michael
Kapellenweg 5, 88145 Opfenbach
P. Gerstle, P. Barthel, P. Gerard,
P. Zeis: Tel. +49 8385 1625
Hl. Messen: So. 7.55 Uhr in der
Sühnekirche u. 10.00 Uhr in der
Seminarkapelle, werktags 7.15 Uhr
in der Sühnekirche u. 17.15 Uhr
in der Seminarkapelle

Altenberg

Altenberger Dom,
Eugen-Heinen-Platz 2,
51519 Odenthal-Altenberg
Fr. 18.00 Uhr, Info in Köln

Amberg

St. Augustinus (ehemalige
Salesianerinnenklosterkirche)
Deutsche-Schulgasse 4, jeden
ersten So. im Monat 17.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Augsburg

Milchberg 13, 86150 Augsburg,
P. Huber, P. Rindler:
Tel. +49 175 4818442
St. Margareth, Spitalgasse 1:
So. 10.30 Uhr, Mo. 8.30 Uhr, Di.
18 Uhr, Fr. 15 Uhr, 1. Sa. 19 Uhr

Bad Grönenbach

Schloßkapelle, Pappenheimer-
straße, So. 10.35 Uhr,
Information in Türkheim

Bad Wörishofen

abwechselnd Pfarrkirche St. Justi-
na oder Dominikanerinnenkirche,
Klosterhof, So. 17.00 Uhr,
Information in Augsburg

Bettbrunn

Forststr. 12, 85092 Kösching/
Bettbrunn, P. Maußen, P. Aust,
P. Dr. Eichhorn, P. Dr. Conrad,
P. Mark, Tel. +49 9446 9911051

Blaibach bei Bad Kötzing

Pfarrkirche St. Elisabeth,
Benefiziatengasse 9,
1. und 3. Sonntag im Monat um
11.00 Uhr, vorher Beicht-
gelegenheit und Rosenkranz,
Information in Bettbrunn oder
unter [www.roemische-messe-
regensburg.de](http://www.roemische-messe-regensburg.de)

Düsseldorf

Pfarrkirche St. Dionysius,
Düsseldorf-Volmerswerth,
Abteihofstr. 25, So. 10.30 Uhr,
Do. + Fr. 18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr,
Information in Köln

Eichstätt

Maria-Hilf-Kapelle, Westenstraße,
sonn- und feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn

Erfstadt

Pingsheim/Niederberg/Borr,
mittwochs, monatlich im Wechsel
um 19.00 Uhr, Info in Köln

Farchant

Pfarrkirche St. Andreas,
1. Mo. im Monat (April bis Okt.
19.00 Uhr, Nov. bis März
18.00 Uhr), Info in Mittenwald

Garmisch-Partenkirchen

Sebastianskapelle, Ecke Ludwig-
straße/Münchner Straße,
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr,
Do. u. Sa. 8.30 Uhr, Fr. 18.00 Uhr,
4. und 5. Montag im Monat
um 18.00 Uhr (April bis Oktober),
Information in Mittenwald

Gelsenkirchen

Haus St. Ludgerus, Bahnstr. 8,
45891 Gelsenkirchen-Erle,
P. Recktenwald, P. Franta:
Tel. +49 209 4203219
Kirche St. Josef, Grillostr. 62,
Gelsenkirchen-Schalke,
Fr. 18.00 Uhr, Sa. 8.00 Uhr

Grafing bei München

Marktkirche, Marktplatz 5,
Mo. 19.00 Uhr, Info in München

Hannover

Seydlitzstr. 30, 30161 Hannover,
Basilika St. Clemens, Goethe-
straße 33, So. 15.30 Uhr
Information in Gelsenkirchen

Ingolstadt

Hauskapelle des Canisius-
konviktes, Konviktr. 1
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr
Information in Bettbrunn

Köln

Haus St. Alfonsus, Johann-Hein-
rich-Platz 12, 50935 Köln
P. A. Fuisting, P. Stegmaier,
P. Brüllingen, Tel. +49 221 9435425
Kirche Maria Hilf, Rolandstr. 59,
sonn- u. feiertags 10.00 Uhr,
Mo.-Do. 18.30 Uhr, erster Fr. im
Monat 18.00 Uhr, Sa. 9.00 Uhr

Kronshagen/Kiel

Filialkirche St. Bonifatius, Wild-
hof 9, jeden dritten So. im Monat
8.30 Uhr, Info in Gelsenkirchen

Landsberg

Ignatiuskapelle, Malteserstraße,
Fr. 18.00 Uhr, Info in Augsburg

Laupheim

Leonhardskapelle, Ulmer Straße,
am Sonntag, den 23. April 2017
um 10.00 Uhr Hochamt,
Info im Distriktshaus Wigratzbad

Lindlar/Frielingsdorf

St. Apollinaris, Jan-Wellem-Str. 5,
So. 18.00 Uhr, Information in Köln

Mering

Franziskuskapelle, Ecke Kissinger
Str./Augsburger Str., Mi. 7.15 Uhr,
Information in Augsburg

Mittenwald

P. Gesch: Tel. +49 8823 936513,
Pilgerhauskapelle, Obermarkt 4,
Di. 10 Uhr

München

P. Jäger: Tel. +49 89 23076770
Damenstiftskirche St. Anna:
So. 9.30 Uhr, Mo. 8 Uhr,
Di.-Fr. 17.30 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neckarsulm

P. Lauer, P. Zentner: 07132/3824385
Frauenkirche: So. 9.30 Uhr,
Do. 19 Uhr, Fr. 19 Uhr, Sa. 8 Uhr

Neumarkt i.d. Oberpfalz

St. Anna am Klinikum,
sonn- u. feiertags um 10.00 Uhr,
Information in Bettbrunn

Nörvenich

St. Martinus, Alfons-Keever-Str. 5,
Information in Köln

Nußdorf am Inn

Kirche St. Leonhard, Leonardiweg
Mo. 19.00 Uhr, Info in Salzburg

Oberflockenbach

P. Metz, P. Dr. Hirsch: Tel. 06207/
921032 oder Tel. 06201/2046
Zentrum der Aktion Leben
Steinklingener Straße 24
69469 Oberflockenbach
So. 10 Uhr; Mo./Do./1.Fr. 18.30 Uhr
Di./Mi./Fr./Sa. 8 Uhr; 1. Sa. 20 Uhr
werktags vorher anrufen

Recklinghausen

St. Michael, RE-Hochlarmark,
Michaelstraße 1, So. 10.00 Uhr;
St. Josef, Recklinghausen-Grull-
bad, Grullbadstraße, Do. 18 Uhr,
Information in Gelsenkirchen

Remscheid

St. Josef, Menninghauser Str. 5,
So. 8.00 Uhr, Information in Köln

Saarlouis

Stiftstraße 18, 66740 Saarlouis
P. Ch. Fuisting, P. Gräuter
Tel. +49 6831 8931670
Canisiuskirche, So. 9.30 Uhr,
Mo.+Di.+Do. 18.30 Uhr,
Mi.+Fr.+Sa. 8.00 Uhr

St. Ingbert

Stadtpfarrkirche St. Josef,
Prälät-Göbel-Str. 1, Sa. 9.00 Uhr,
P. Gorges, Tel. +49 6589 919690

Schwäbisch Gmünd

Kirche St. Leonhard, Aalener Str. 2,
So. 9.30 Uhr, 9.00 Uhr Beicht-
gelegenheit, Info in Stuttgart

Stuttgart

Haus Maria Immaculata,
Reisstraße 13, 70435 Stuttgart,
P. Dreher, P. de León Gómez:
Tel. +49 711 9827791
Kirche St. Albert, Wollinstr. 55,
70435 Stuttgart-Zuffenhausen,
So. 9.30 Uhr, Mi.+Do.+Fr.
18.30 Uhr, Sa. 8.30 Uhr
Hauskapelle in der Reisstraße:
Mo.+Di. 18.30 Uhr

Türkheim

Grabenstraße 4, 86842 Türkheim,
P. Banauch, P. Michael Ramm:
Tel. +49 8245 6057288,
Kapuzinerkirche:
So. 9.00 Uhr, Mo.+Di. 7.00 Uhr,
Mi.-Fr. 19.00 Uhr, Sa. 7.45 Uhr

SCHWEIZ

Basel

St. Anton, Kannenfeldstrasse 35,
So. 11.30 Uhr, Info in Thalwil

Etzen

Bruderklausekapelle, Kapellen-
weg, So. 9.00 Uhr, Info in Thalwil

Fribourg

Basilika Unserer Lieben Frau,
Place Notre-Dame 1, 1700 Fribourg
sonn- u. feiertags: 10.00 Uhr
gesungenes Amt, Mo.+Di.+Do.+Fr.:
9.00 u. 18.30 Uhr, Mi.+Sa 9.00 Uhr

Rotkreuz

Haus Hl. Bruder Klaus,
Neuhaus 1, 6343 Rotkreuz,
P. Dr. Baumann Tel. +41 417907476
P. Leontyev Tel. +41 417907468

Meisterswil

Kapelle St. Karl Borromäus,
6331 Hünenberg, So. 7.00 Uhr
und 9.30 Uhr, Info in Rotkreuz

Seewen

Alte Kapelle, Bienenheimstraße,
6423 Seewen, So. 10.00 Uhr
Information in Rotkreuz

Steinen

Muttergotteskapelle, Haus Fels-
berg, Platten 4, 6422 Felsberg,
Mi. 17.00 Uhr, Fr. 20.00 Uhr,
Information in Rotkreuz

St. Pelagiberg

Haus St. Benedikt, St. Pelagiberg-
strasse 7, 9225 St. Pelagiberg
P. van der Linden, P. Parth
Tel. +41 71 430 02 60,
Pfarr- und Wallfahrtskirche,
St. Pelagibergstrasse 13
So. 7.00 Uhr, 9.30 Uhr, 19.00 Uhr,
Mo., Mi., 1. und 2. Do. im Monat,
Fr.: 19.30 Uhr; 3. und 4. Do. im
Monat, Di., Sa.: 8.00 Uhr
1. Sa. im Monat Sühnenacht um
20.00 Uhr; Kapelle im Kur- und
Exerzitienhaus der Schwestern
vom kostbaren Blut Marienburg:
täglich 7.15 Uhr, Info Kurhaus
Tel. +41 71 433 11 66

Thalwil

Haus Maria Königin der Engel,
Ludretikonstr. 3, 8800 Thalwil
P. Martin Ramm, P. Schmidt,
P. Faschinger, Gottesdienst-
zeiten: www.personalpfarrei.ch,
Tel. +41 44 772 39 33

Zürich

Pfarrkirche Herz-Jesu, Oerlikon,
Schwamendingenstrasse 55,
So. 17.00 Uhr, Mo. 19.00 Uhr,
Do. 19.30 Uhr, Kirche St. Josef,
Röntgenstrasse 80, Mi. 7.00 Uhr,
Information in Thalwil

ÖSTERREICH

Brand/Tirol

Kapelle zur Schmerzhaften Mutter,
April bis Oktober 3. Mo. im
Monat um 18.00, Information in
Mittenwald (D)

Ehrwald/Tirol

St. Annakapelle, 2. Mo. im Monat
April bis Oktober, 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

Föhrenau

Kirche Hl. Maria und Josef
Kirchenweg, 2822 Lanzenkirchen
Sonntags 11 Uhr
Information in Wien

Innsbruck

Pfarrkirche Amras, Kirchsteig 9,
6020 Innsbruck, sonn- u. feiertags
11.00 Uhr, Information in
Mittenwald (D)

Linz

Wiener Straße 262a, 4030 Linz,
P. Zimmer, P. Dr. Lugmayr,
P. Paul: Tel. +43 732 943472,
Minoritenkirche, Klosterstr., sonn-
und feiertags Hochamt 8.30 Uhr
und 10.30 Uhr, tägl. 8.30 Uhr,
Mo., Di., Mi. zusätzlich 18.00 Uhr
Info: www.fssplinz.at

Rankweil

Trietstraße 18, 1. u. 3. Montag
nach Herz-Jesu-Freitag 18.30 Uhr,
Informationen im Distriktshaus
Wigratzbad (D)

Salzburg

Linzer Gasse 41, 5020 Salzburg,
P. Biffart, Kaplan Kretschmar:
Tel. +43 662 875208
St. Sebastian, So. 9.30 Uhr Hoch-
amt, Mo. bis Fr. 18 Uhr, Sa. 8 Uhr
Info: www.sankt-sebastian.at

Schardenberg

Pfarrkirche, Kirchenplatz,
4784 Schardenberg,
1. So. im Monat 19.30 Uhr,
Information in Linz

Wien

Haus St. Leopold, Kleine Neu-
gasse 13/4, 1050 Wien, P. Grafl,
P. Bücken, P. Pal: Tel. +43 1 5058341
Paulanerkirche (Schutzengelkirche)
Paulanergasse 6/Wiener Haupt-
straße, 1040 Wien: sonn- u. feier-
tags 17.00 Uhr, werktags 8.00 Uhr
St. Peter und Paul, Apostelgasse 1,
1030 Wien: So. 10.30 Uhr,
Hauskapelle, Mo.+Fr. 18.00 Uhr

ITALIEN/SÜDTIROL

Bozen

Deutschordenskirche St. Georg,
Weggensteinstraße 14
jeweils 3. So. im Monat 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

Brixen/Zinggen

Wallfahrtskirche Maria Hilf
in Zinggen, Brennerstraße 37
4. So. im Monat um 18.00 Uhr,
Information in Mittenwald (D)

NIEDERLANDE

Amsterdam

Huis Sint Bonifatius,
Amstelveensweg 161,
1075 XA Amsterdam,
P. Knudsen, Tel. +31 20 6629470,
Sint-Agneskerk,
Amstelveensweg 161,
So.11.00 Uhr, Di.-Sa. 11.00 Uhr

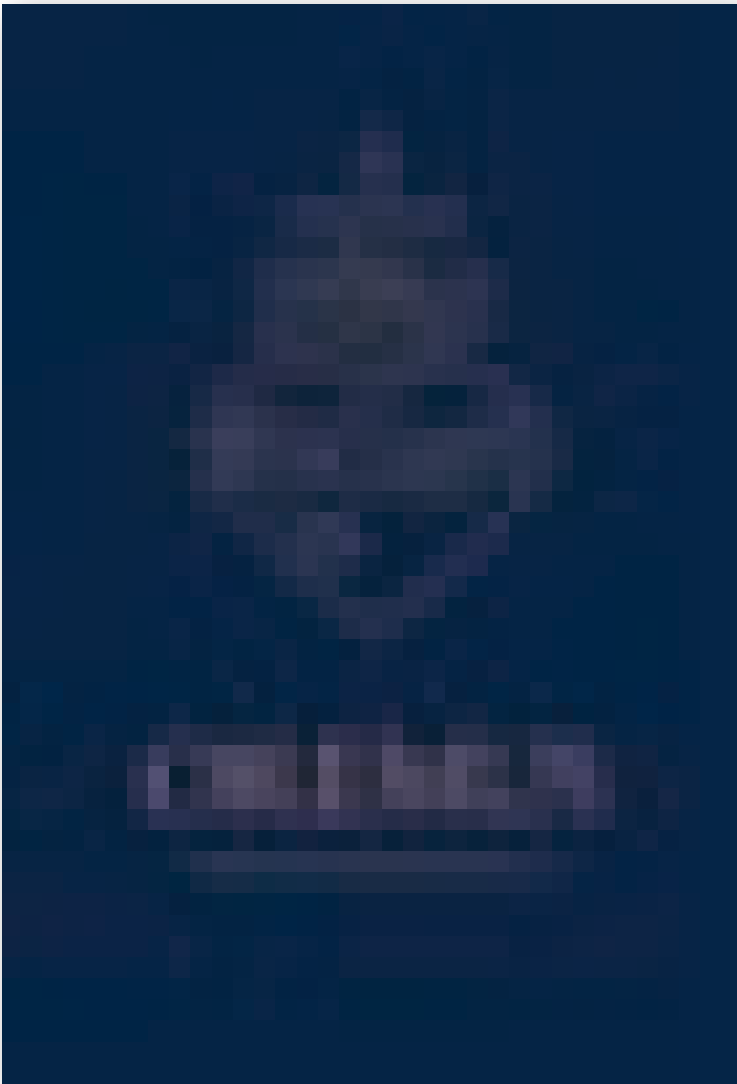
TSCHECHIEN

Leitmeritz (Litoměřice)

St. Jakobus Kirche, Dominikánské
náměstí, 412 01 Litoměřice,
1. Sonntag im Monat 11 Uhr,
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz

Prag

Kirche Mariä Himmelfahrt und
Kaiser Karl der Große
Horská ulice, 120 00 Praha 2
1. Sonntag im Monat 17 Uhr
Info: Neckarsulm, www.fssp.cz



Neuaufgabe des beliebten Gebetbuchs

Bestellmöglichkeiten

Internet: www.petrusbruderschaft.de

E-Mail: [REDACTED]

Tel. Deutschland: +49 8385 92210

Tel. Schweiz: +41 44 772 39 33

Tel. Österreich: +43 1 5058341

*Das Büchlein erscheint
im handlichen Format
DIN A6 mit einem flexi-
blen Kartoneinband.
Der Innenteil besteht aus
Dünndruckpapier und
hat einen Umfang von
348 Seiten.*

Soeben ist die dritte Auflage des *oremus* erschienen. Seine Beliebtheit beruht gewiss nicht nur darauf, dass es in großer Schrift gesetzt und dadurch sehr gut lesbar ist. In erster Linie liegt sie darin begründet, dass es wirklich ein richtig katholisches Gebetbuch ist!

Bei der Neuaufgabe hat sich vor allem der Umschlag geändert. Er fügt sich nun harmonisch in eine Reihe mit dem *Ordo missae* und dem *Rituale parvum*. Der Inhalt wurde um einige Fehlerchen ärmer und um einige geistliche Perlchen reicher. Hinzugekommen sind beispielsweise zwei herrliche Gebete des heiligen Franziskus und der Psalm *Miserere*.

Das *oremus* eignet sich für jeden Schriftenstand, ganz besonders aber auch für Krankenbesuche und als treuer Gefährte für stille Zeiten vor dem Tabernakel.

Sie können das Büchlein aufwerten, wenn Sie die passende PVC-Hülle gleich mitbestellen.

Damit unser Gebetbuch eine möglichst weite Verbreitung findet, bieten wir es kostenlos an. Da aber selbstverständlich Druck und Versand ihren Preis haben, sind wir für jede freiwillige Gabe sehr dankbar. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie das Apostolat der Priesterbruderschaft St. Petrus.

Vergelt's Gott!